

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Reichsgebiet 2,15 Mk., in Württemberg
2,25 Mk. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 80 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von mindestens 10 Pfg. die Gar-
monatszeit oder deren Raum.
Kleinanzeigen 25 Pfg. die Zeile.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 36

Mittwoch, den 13. Februar 1918.

85. Jahrgang

Blindheit oder Verrat.

Ein Feldgrauer schreibt uns mit Bezug auf die neueste Streikbewegung:

Ein widerlicher, schwüler Wind treibt aus der Heimat her, einer, der den Lungen den Atem, dem Arm die Stärke nimmt. Wie? Kann und sollte es möglich sein? Verrat, gemeiner, niederträchtiger Verrat derer, die sich Brüder, „Genossen“ nennen? Denn Brüder, Genossen, sind wir alle, alle geworden in der Stunde, wo es um's Ganze, um Sein oder Nichtsein, um das Bestehen des Vaterlandes, um Heim und Herd, um Brot und Existenz des Einzelnen ging. Blindheit? Ja!

Meinungen Anschauungen trennten uns. Sie wurden eins. Blut kostete es, Ströme von Blut. Aber Mut, Hoffnung überwand alles. Die Hoffnung, daß der Sieg kommen werde, der Tag des Friedens! Und nun kommt die Heimat, kommt ihr Attentat auf Brüder und Pfeiler, die unsere Siege, unser Triumphzug durch Belgien, Rußland, Serbien, Montenegro, durch Rumänien, Italien aufgebaut hatten.

Alles, alles nur das durfte nicht kommen in dem Augenblick, wo wir den Fuß auf der Brücke haben, durfte nicht kommen in dem Augenblick, wo der Augenblick eines Trohls lauert auf den Funken, der die Entzündung bringen soll; durfte nicht kommen in der Stunde, wo England verzweifelt am Ufer steht und starrt, ob es nicht heute oder morgen die Wahrheit gesehen und sich und der hungernden Welt Hilfe und Rettung durch ein aufrichtiges „Wir sind am Ende!“ beschaffen soll.

Vergeblich wäre die Hölle der Sonne, vergeblich unser Anstarren im Vulkan Glanderns und Champagne gewesen? Das kann nicht euer Ernst sein, Brüder daheim! Jrgend ein Blinder, Toller hat euch verführt. Ihn soll die Steife treffen.

Bedenkt: Wer hungert, wenn das Reich verliert? Wer hängt von der Gnade, der Barmherzigkeit, der Großmütigkeit Frankreichs und Englands ab? Doch wir, immer nur wir, das Volk!

Und wer hat die dargebotene Friedenshand drei- und viermal, frech und höhnisch immer noch abgeschlagen? Der Feind. Der Feind, dem dein Verhalten heut in die Hand schaffst, der lachend die Saat aufgehen sieht, die sein Lug- und Trugweh, seine Agenten seit Jahren und bis zur Stunde gesät haben. Der Feind trägt die Verantwortung für jeden Tag des verlängerten Kriegs.

Aber auch du, wenn du dies nicht einsehen und uns dranhin das nicht mehr liefern willst, was wir wie das tägliche Brot brauchen: die Hilfe, das Vertrauen der Heimat. Mit Wimmern und Klagen wird der Feind nicht geschlagen. Nein, mit Mut, Kühnheit, mit Waffen, Munition!

Das merkt euch, ihr daheim, die ihr noch ein Dach über dem Haupte habt. Wollt ihr ein Rußland schaffen? Oder ihr schlagt euch selbst, euren Eltern, Söhnen, Brüdern, schlägt euren Kindern ins Gesicht.

Selbstmord ist, den ihr begeht!

Ein Kanonier

Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 12. Febr. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und

deutscher Kronprinz:

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem östlichen Maasufer im Courrierewald erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Zwischen Flirey und der Mosel Artillerie- und Minenkampf, der sich heute morgen besonders in der Gegend von Remenauville verhärtete.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Groß-Russen und Rumänen unverändert.

Stalienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagelanger lebhafter Feuerkampf. In örtlichen Angriffen säuberten österreichisch-ungarische Truppen feindliche Stützpunkte am Südhang des Sasso Rosso und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der mazedonischen Front nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Vorbereitungen an der Westfront gehen der Vollendung entgegen. Was die feindliche Seite betrifft, so ist nach Berichten, die man aus Entente-Blättern schöpfen konnte, die englische Front im allgemeinen etwas ausgedehnt, stellenweise auch mit französischen Einheiten untermischt worden. Die Amerikaner sollen mit fünf Korps in die Front in Lothringen eingerückt sein, wodurch die französische Front allerdings nicht unbedeutend entlastet worden wäre. Ob diese Ueberbischäfte zu Reserven verwendet oder etwa an der Schweizer Grenze aufgestellt worden sind, wie auch schon angedeutet wurde, das werden die bevorstehenden Ereignisse wohl bald enthüllen. Derzeit geschieht, soweit wir im Hinterlande zu erkennen vermögen, nicht mehr, als daß die gegenseitigen Beobachtungen, von denkbar bester Witterung begünstigt, ernst fortgesetzt werden. Die vorbereitende und einleitende Offeniver der Italiener scheint vorübergehend ins Stocken geraten zu sein und kräftig geführte Gegenstöße der Oesterreicher haben das Gleichgewicht an einzelnen Punkten wieder hergestellt. Auf der Höheebene von Schleggen wird von den beiderseitigen Artillerien seit fast 14 Tagen ununterbrochen heftig gekämpft. — In Mazedonien bleiben die Feinde in der Verteidigung. Die Einstellung des griechischen Heeres, dessen Rüstung jetzt beendet sein soll, hat doch den erhofften Erfolg nicht gehabt. Es muß arg gehupert haben, namentlich deshalb, weil das Heer in seiner großen Mehrzahl von dem Krieg gar nichts wissen will. Die Offiziere selbst sind in zwei Parteien gespalten und solche Truppen an die Front zu bringen, hat sein Bedenkliches, auch wenn sie „in die Mitte genommen“ werden. Die Geschäfte an der Ostfront färben begreiflicherweise zuerst auf die Dinge in Mazedonien ab und es ist dort die Frage, ob und wie die in Versailles beschlossene Auflösung des Saloniki-Abenteuers durchzuführen ist. Das von der Regierung durch Generalfeldmarschall von Madensen an Rumänien gerichtete Ultimatum ist am 10. Februar abgelaufen, ohne daß etwas über die Beantwortung bekannt geworden wäre. Brattianu, der durch sein Ränke- und Schankenspiel im Jahre 1916 die deutsche Politik im Nebel herumzuführen glaubte — wobei er allerdings wenigstens glänzende finanzielle Geschäfte machte —, ist nun doch endlich von der Bühne abgetreten. Vermutlich ist es ihm, den verschiedenen Ketten an den Verband schließen, nicht möglich gewesen, das Ultimatum in einem der wirklichen Lage Rumäniens entsprechenden Sinne zu beantworten. Er zog es vor, zu gehen. General Warcescu trat an seine Stelle. Kommt die Entscheidung nicht bald, dann muß auch mit Rumänien der Frieden durch Waffengewalt erzwungen werden und zwar sogleich. Ein weiteres Hinhalten, wie es in Brest-Litowsk getrieben wurde, darf sich im Osten nicht wiederholen.

Im Monat Januar haben die Gegner 31 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Davon galten 15 dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet und 14 den offenen deutschen Städten Ludwigshafen, Freiburg (je 3 Angriffe), Trier (2 Angriffe), Friedrichshafen, Rastatt, Offenburg, Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg (je ein Angriff). Wenigstens die Zahl der Angriffe gegenüber dem vorigen Monat (13 Angriffe) in Folge der günstigeren Wetterlage bedeutend gestiegen ist, so waren doch für uns Schäden und Verluste glücklicherweise geringer als im Vormonat. Die Opfer der Angriffe waren insgesamt 5 Tote und 9 Verletzte. Der Sachschaden war in allen Fällen unerheblich. Die wenigen Bomben, die auf die Werke unserer Rüstungsindustrie fielen, hatten keine nennenswerte Betriebsstörung zur Folge. Der Gegner läßt bei diesen Angriffen 4 Flugzeuge ein.

In Warschau sind gestern die ersten deutschen Austauschgefangenen, etwa 1000 Mann, aus Rußland eingetroffen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

W.W. Paris, 12. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Schwere unterbrochene Tätigkeit der beiden Artillerien im Laufe der Nacht an der Front nördlich der Aisne, im Abschnitt von Corbigny und Souvignourt. Lebhafter war sie auf dem rechten Ufer der Maas bei Begonowuz. Bei Petroullengeschen im Ober-Eisoh vor Niedraspach machten wir Gefangene.

Der englische Bericht.

W.W. London, 12. Febr. Amtlicher Bericht von gestern morgen: Ein erfolgreicher Ueberfall wurde heute nacht von australischen Truppen gegen die deutschen Stellungen südlich Mesmines ausgeführt.

Der Krieg zur See.

Berlin, 11. Febr. (Amtlich) Im östlichen Teile des Nermellkanals und an der englischen Westküste vernichteten unsere Tauchboote 18 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume.

Bern, 12. Febr. Gegenüber den von England verbreiteten Gerüchten, daß die Moral der Besatzungen der deutschen Tauchboote stark gelitten habe, erklärte der amerikanische Admiral Benson am 3. Januar vor dem Marineauschuß des Kongresses, die fraglichen Gerüchte seien unrichtig und den Verhörten deutscher Gefangener sei zu entnehmen, daß die Moral der Tauchbootsbesatzungen die beste in der deutschen Marine sei. Benson legte gleich zeitig dar, daß der Typus der sogenannten Tauchbootsjäger die Erwartungen nicht erfüllt habe und die Vauter daher beschränkt worden seien.

Der Krieg mit Italien.

W.W. Rom, 12. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Sehr heftiges zusammengefaßtes Artilleriefeuer und Unternehmung an der feindlichen Infanterie folgten gestern westlich und östlich des Brenzela-Tales aufeinander. Vor unsern neuen Stellungen im Wald di Bella und an dem Col del Rosso wurden die feindlichen Unternehmungen durch das Feuer unserer Batterien abgelehrt.

Neues vom Tage.

Vortrag im Hauptquartier.

Berlin, 12. Dez. Der Reichskanzler und Staatssekretär von Kühlmann begeben sich morgen zum Vortrag bei dem Kaiser ins Große Hauptquartier.

Wie verlautet, hat die deutsche Abordnung in Brest-Litowsk die Erklärung Trozkis über die Beendigung des Kriegszustands zwar zur Kenntnis genommen, aber sie nicht angenommen. Deutschland hat freie Hand behalten. Im Großen Hauptquartier wird der Reichskanzler mit der Obersten Heeresleitung über die Sachlage beraten. (Soviel ist sicher: Trozki hat die „Kriegseinstellung“ nur bekräftigen wollen, um sich desto ungestörter auf die Dauer gegen zu können. D. Schr.)

Kein Friede, sondern verschärfte Feindschaft.

Berlin, 12. Febr. Die Ansicht drängt hier immer mehr durch, daß die Beendigung der Verhandlungen in Brest-Litowsk durch die Bolschewiki in keiner Weise als Friedenshandlung, sondern eher als verschärfte Feindschaft aufzufassen ist. Darüber soll im Großen Hauptquartier Vortrag gehalten werden. Trozki will versprechen, daß die Verhandlungen nach Petersburg verlegt werden (!), doch ist kaum anzunehmen, daß die deutsche Regierung darauf eingehen wird. — Zwischen der Petersburger und der englischen Regierung soll ein geheimes Einverständnis bestehen.

„Weg mit Ludendorff!“

Berlin, 12. Febr. Der Oberkommandierende der bolschewistischen Truppen in Rußland hat in einem Brief die russischen Soldaten aufgefordert, sie sollten auf die deutschen Soldaten einwirken, daß diese ihre Offiziere und Generale beseitigen. Die revolutionären Antriebe der Bolschewiki machen sich bereits in Wilna (Litauen), das von den Deutschen besetzt ist, bemerkbar. Die Entente versucht mit den russischen Mitteln einen Plan ins Werk zu setzen, um die Beteiligung des ersten Generalquartiermeisters General Ludendorff zu bewerkstelligen. (Nach Leipzig — Ludendorff!)

Ultimatum an Rumänien.

Jassy, 12. Febr. Generalfeldmarschall von Mackensen schickte am 6. Februar im Namen der deutschen Regierung an die rumänische Regierung ein Ultimatum, in dem er dieser eine Frist von 4 Tagen für den Eintritt in Friedensverhandlungen festsetzt. Der rumänische Ministerrat versammelte sich sogleich, und nach einer langen Beratung bot er dem König seine Entlassung an, die angenommen wurde. General Averescu hat die Bildung des Kabinetts übernommen.

Das Ultimatum kein Ultimatum.

Berlin, 12. Febr. Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, hat der Vierbund die rumänische Regierung in Jassy aufgefordert in Verhandlungen einzutreten. Er hat die rumänische Regierung ersucht, bis morgen, Mittwochabend mitzuteilen, ob sie zu Verhandlungen bereit sei oder nicht. Der Rücktritt Bratianus und seine Ersetzung durch General Averescu dürfte natürlich auf diese Aufforderung zurückzuführen sein. Die Form eines Ultimatus, das eine Drohung in sich schließt, ist der Aufforderung nicht gegeben worden.

Die preussische Wahlrechtsreform.

Berlin, 12. Febr. Der Reichskanzler erklärte nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ dem Präsidenten des preuss. Abgeordnetenhauses, Grafen von Schwerin-Löwitz, er müsse allen Gerichten, als ob er (der Reichskanzler) nicht mehr mit der früheren Entscheidung für die Wahlrechtsreform sei, entschieden entgegenzutreten. Er habe sein Wort dafür verpfändet und er werde die Reform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zustande zu bringen bestrebt sein.

Der „Kreuzztg.“ zufolge werden die Konservativen versuchen, die Regelung des Wahlrechts auf verfassungsmäßiger Grundlage zu verwirklichen.

Sofia, 12. Febr. Eine Abordnung aus der Dobrudschja, die vom Kronprinzen Boris und den Gesandten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands empfangen wurde, wird sich nach Berlin und Wien begeben, um eine Denkschrift über den Anschluß der Dobrudschja an Bulgarien zu überreichen.

Die Unzufriedenheit der Polen.

Wien, 12. Febr. Die österreichischen Polen haben, wie der „Tägl. Rundschau“ gemeldet wird, die Beziehungen zur Regierung gelöst, weil die Mittelmächte im Friedensvertrag mit der Ukraine das ehemals russische Gouvernement Cholim gemäß den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung der ukrainischen Republik zugesprochen, während die Polen es für ihr Königreich zu erlangen hofften. Die österreichische Regierung steht nun einem geschlossenen polnisch-tschechoslowakischen Block gegenüber. (Das ist der Dank für das fast unbegrenzte Entgegenkommen des neuen Kurses in Oesterreich.)

Unruhen in Spanien.

Barcelona, 12. Febr. In einer Straße im Zentrum der Stadt explodierten letzte Nacht mehrere Bomben. Es wurde niemand getötet.

Die Antwort Wilsons.

Washington, 11. Febr. Präsident Wilson hat sich heute mit einer Botschaft an den Kongreß gewendet, in der er auf die Reden des Reichskanzlers Grafen Hertling und des Grafen Czernin eingeht.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Lenin hat verboten, daß Gefangene oder Flüchtlinge nach Petersburg oder in die hungernden Gouvernements gebracht werden.

„Temp“ meldet aus Jassy: Die beiden rumänischen Kurierere Jonescu und Dalbet sind auf dem Bahnhof Rischinew von Bolschewiki vollkommen ausgeraubt worden. Pariser Blätter melden, König Ferdinand von Rumänien werde zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Karl (geb. 1893) abdanken.

Stockholm, 12. Febr. (Svenska Tel. Byr.) Nach Berichten, die bei der finnischen Gesandtschaft eingetroffen sind, nehmen die Gewalttaten der Roten Garde in Wiborg unbeschreibliche Formen an. Die meisten Privathäuser sind geplündert, die Lebensmittel gestohlen worden, sodas außer bei den Roten Garde Hungernot herrscht. Der Eroberer von Meaborg, Ignatiow, fragte bei der finnischen Gesandtschaft telegraphisch an, ob von Schweden Hilfe erwartet werden könne. Die russischen Soldaten plündern, brennen, töten und schleien auf ihre Gefangenen mit Maschinengewehren.

Stockholm, 12. Febr. Die Berichte aus den Teilen Finnlands, wo die Rote Garde die Oberhand hat, lauten fürchterlich. Die Roten haufen wie die Wilden. Schweden wird um Hilfe gebeten, damit die Kultur nicht untergehe.

Stockholm, 12. Febr. Der Funkpruch des bolschewistischen Oberbefehlshabers Krynlenko an die russischen Truppen, daß der Frieden geschlossen sei und abgerufen werde, dürfte kurz darauf nicht mehr verbreitet werden.

Baden.

(-) Karlsruhe, 12. Febr. Das Vermögen des badischen Hauptvereins der Deutschen Luthersiftung berechnete sich Ende 1917 auf 28677 Mark. Die Gesamtsumme der bisher in Baden gewährten Unterstützung beträgt 63170 Mark. Es wurden davon ausgegeben 26515 Mark für Pfarrer- und 36655 Mark für Lehrerfamilien. Das Vermögen des Zentralvereins und der Zweigvereine betrug Ende 1916 586217 Mark. In den 31 Jahren des Bestehens hat die Deutsche Luthersiftung an Unterstützungen den Betrag von 1393969 Mark an Pfarrer- und Lehrerfamilien gewährt.

(-) Mannheim, 12. Febr. Papst Benedikt XV. ernannte Herrn Dr. Friedrich Geier, bisher Rechtsanwält in Mannheim, zu seinem Geheimkammerer di spala e cappa und verlieh ihm gleichzeitig das Komturkreuz mit Stern des St. Elisabethordens.

(-) Heidelberg, 12. Febr. An einer hiesigen Bank verurteilte letzter Tage ein junger Mann einen falschen

Wechsel in Höhe von 10000 Mark zu diskontieren. Der Beamte schöpfe Verdacht und verhandigte die Kriminalpolizei, der es gelang, den inzwischen flüchtig gefangenen Wechselfälscher zu verhaften.

(-) Rastatt, 12. Febr. In einer Beratendmännerversammlung der Zentrumspartei des 36. Wahlkreises wurde gestern einstimmig Amtsrichter Straub, in Wolsach als Landtagskandidat für die am 4. April stattfindende Ersatzwahl im Wahlkreis Rastatt-Baden (für Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zehner) aufgestellt.

(-) Konstanz, 12. Febr. Unter dem Verdacht des Schnapschleichhandels im Großen (es soll sich um Schnapsmengen im Wert von über 300000 M. handeln) wurde der Ingenieur Verloop, Inhaber der Marmeladeabrik Schönau bei Lindau verhaftet. Er war seinerzeit mit dem Großherzogtum Baden ausgewiesen worden.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 12. Febr. (Stoffsenzer.) Die Waisenhausnachrichten schreiben: „Wenn es uns doch endlich möglich würde, unser altes, für seine Zwecke so ungünstig gelegenes, völlig unzulängliches Haus zu vertauschen mit einem zweckentsprechenden Neubau! Seit 70 Jahren hat man die Notwendigkeit eines Neubaus erkannt und immer wieder Schritte in dieser Richtung versucht, ohne Erfolg. Es gibt ja gegenwärtig edle Menschen, die in der Lage sind, Millionen zu verschleudern, wädhre einer sich finden, der unser Waisenhaus kauft, so daß wir ein neues bauen können.“ — Ein junger Prelegensfreiwilliger, Stadtpflegeassistent Karl Zetter, hat, er ins Feld rückte, uns sein ganzes Vermögen vermach, mit der Bestimmung, daß, wenn er falle, jedes Jahr an seinem Todestag aus den Zinsen den Kindern eine besondere Freude gemacht werden solle. Er ist dann schon am 6. Juni 1915 gefallen, und so ist fortan sein Todestag für unsere Jöglinge eine schöne Erinnerung an den, der freiwillig fürs Vaterland sein Leben und für sie sein Hebe hingegeben hat. Noch großartiger ist das Vermächtnis des verstorbenen Landgerichtsdirektors P. H. Baur, das im Betrag von 40000 M. dem Sparhause der Jöglinge zugute kommt.

(-) Stuttgart, 12. Febr. (Gewerkverein.) Der Ausschuß des Landesverbandes der Deutschen Gewerbetreibenden nahm zu der Frage der Umgestaltung der Exekutive eine Entschlieung an, die die Erste Kammer überhaupt als unnötig erklärt; jedenfalls aber sei, wenn die Kammer beibehalten würde, der Arbeiterschaft ein gebührende Vertretung in ihr einzuräumen.

(-) Fellbach, 12. Febr. (Wehrhaftes Geschlecht.) Ernst Kenner, Sohn des Jakob Kenner hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Mit ihm sind nun alle fünf Söhne des Jakob Kenner im Besitz dieses Ehrenzeichens. Außerdem haben zwei Söhne die Silberne Verdienstmedaille erhalten. Leider ist der älteste Sohn gefallen und der zweitjüngste wird seit einem Jahr vermißt.

(-) Göttingen, 11. Febr. (Falsche Zudermarken.) Eine Frau, die in dem Hauptladen des Konsumvereins falsche Zudermarken abzusehen versuchte, wurde festgenommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß solche Marken in größerer Zahl im Umlauf sind.

(-) Gmünd, 12. Febr. (Blutvergiftung.) Fälle von Blutvergiftung kommen zur Zeit hier ausfallend häufig vor. In den letzten Wochen sind zwei Personen nach geringfügiger Verletzung einer solchen erlegen. Eine weitere Person, bei der sich nach einer Verletzung ebenfalls Blutvergiftung einstellte, wurde in den letzten Tagen ebenfalls in das Spital eingeliefert.

(-) Barga, O.A. Gmünd, 11. Febr. (Sicherer Mädel.) Anlässlich der Geburt der siebten Tochter der Georg Mayerischen Familie hat die Königin die Patenstelle übernommen und das übliche Patengeschenk überreichen lassen.

(-) Heidenheim, 12. Febr. (Wohnungsfrage.) Für die Erstellung neuer Wohnungen nach dem Kriege ist in hiesiger Stadt eine Million M. vorgesehen.

(-) Münsingen, 12. Febr. (Erdrückt.) In Traillingen wurde der 52 Jahre alte Holzhaener David Bleher von einem ins Rutschen gekommenen Buchenstamm erdrückt.

(-) Mühlacker, 12. Febr. (Jugendlicher Selbstmörder.) Auf der Bahnlinie Mühlacker-Pforzheim, nahe der Station Eutingen, fand man die Leiche eines 16-jährigen Burschen mit abgetrenntem Kopf. Es handelt sich um den Presserlehrling Hans Müller von Pforzheim, der aus unbekanntem Gründen Selbstmord beging.

(-) Wehingen, O.A. Spaichingen, 12. Febr. (Ein Opfer der Friedensfeier.) Als gestern vormittag die Kunde von dem „Frieden mit ganz Rußland“ eintraf, wurde sie durch Läuten der Glocken angekündigt. Während des Läutens begab sich der 13jährige Schüler Leopold Schöps auf den Kirchturn und wurde von einer Glocke an den Hinterkopf getroffen, sodas der Tod sofort eintrat. Sein Vater steht im Felde, die Mutter ist schon vor mehreren Jahren gestorben.

(-) Vom Kloster Beuron, 12. Febr. (Die Abtweihe.) Unter großem kirchlichem Krunk, wie er den Beuronern Benediktinern eigen ist, erfolgte gestern unter gewaltigem Andrang des Volkes aus nah und fern die Weihe des neuen Erzabts Dr. Raphael Walzer durch den Erzbischof Dr. v. Rörber-Freiburg. In seiner Begleitung befand sich Bischof v. Keppeler-Rottenburg. Bei der Weihe, die vier Stunden währte, leisteten die Rechte Idejens von Maria Laach und Placidus von St. Stephan in Augsburg Assistenten. Der Weihe wohnten auch der Protetktor des Klosters, Fürst Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde, der ältesten Tochter des bayrischen Königs, sowie der Erbprinz sei. Bei dem Festmahl kamen die berühmten Landesdinemari durch den Konvent zum Vortrag. Tischreden hielten der neue Erzabt, der Erzbischof und Fürst Wilhelm. Die Ravensburger Landsteuere des neugezeigten Erzabts überreichten durch Oberbürgermeister Reigle ein goldenes Brustkreuz.

Gerichtssaal.

(-) Stuttgart, 12. Febr. (Den eigenen Sohn vergiftet.) Der 73 Jahre alte Weingärtner Wih. Münzenmayer von Oberürkheim stand vor dem Schwurgericht unter der Anklage, seinen eigenen Sohn vergiftet zu haben. Münzenmayer, der Witwer ist, hatte einen 33 Jahre alten Sohn, der blind und verkümmert war und, seit drei Jahren bettlägerig, große Schmerzen litt. Aus Mitleid soll der Vater am 1. August 1917, nachdem der Kranke wieder eine qualvolle Nacht gehabt hatte, zwei Stüchchen Kupferarsenit, das er zum Besprühen der Beben verwendete, dem Sohn in den Morgenkaffee gemischt haben, worauf er sich an die Arbeit begab. Amends 5 Uhr teilte ihm die pflegende Krankenwärterin mit, daß der Sohn gestorben sei. In der Verhandlung führte der Staatsanwalt aus, daß kein Mensch das Recht habe, in das Leben eines anderen mit Gewalt einzugreifen. Es hätte sich gewiß ein Pfah gefunden, wo der dem Ende entgegengehende Sohn die letzte Stunde hätte erwarten können. Der Verteidiger machte geltend, daß die Verabreichung des Giftes durch den Angeklagten keinen anderen Zweck gehabt habe, als die Morphingabe der Ärzte an die Leidenden, um die Schmerzen zu lindern. Der Sachverständige stellte fest, daß der Tod des Sohnes Münzenmayer durch das Gift nicht hätte herbeigeführt werden können, wenn der Körper nicht schon ganz entkräftet gewesen wäre. Der Angeklagte wurde des versuchten Mordes schuldig gesprochen und zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt, wovon 6 Monate Untersuchungsfrist abgehen.

Handel und Verkehr.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. Februar 1918.

Bereits im Frühjahr vorigen Jahres hatte das preussische Landwirtschaftsministerium das Landesfleischamt ersucht, auf die Viehhandelsverhältnisse einzuwirken, die zur Schließung angeleitet, aber noch zu lähigen Schafe durch Vermittlung der Landwirtschaftsverbände möglichst anderweitig unterzubringen und so für die Zukunft zu erhalten. Bei starkem Angebot sollte versucht werden, die überflüssigen Schafe in den besetzten Gebieten mit Hilfe der Herrenverwaltung unterzubringen. Da diese Anordnung einen stöhrlichen Erfolg bisher nicht gehabt hat, hat das Landesfleischamt Ende Januar d. J. die Provinzialfleischstellen nachmals ersucht, in Gemeinschaft mit den Landwirtschaftskammern die Unterbringung der zuflüchtigen Schafherden, insbesondere in den bäuerlichen Wirtschaften mit allem Nachdruck zu betreiben. In Ober-Elsas sind nach einer Verordnung vom 21. Januar alle Geflügelhalter verpflichtet, pro Huhn in der Zeit von Anfang Februar bis Ende Mai 15 Stück, in der Zeit von Juni bis Ende Juli 10 Stück und in der Zeit von August bis Ende September 5 Stück, zusammen 30 Stück Eier abzuliefern. Jeder Geflügelhalter hat für sich und seine familiären Haushaltungs- und Wirtschaftsangehörigen, die mit ihm unter einem Dache wohnen, je ein Huhn von der Eierabgabe frei.

Wetter.

Die Störung nimmt zu und hat eine rauhe Luftströmung im Gefolge, unter deren Einfluß am Donnerstag und Freitag noch kaltes Wetter zu erwarten ist.



Bekämpfung der Fiebermücke.

Das R. Medizinalkollegium weist darauf hin, daß mit Rücksicht auf das Zurückkommen zahlreicher malarialanker Soldaten in die Heimat die Bekämpfung der Fiebermücke (Anopheles) auch in diesem Winter dringend geboten ist.

Die Fiebermücke hält sich hauptsächlich in Ställen jeglicher Art und in Aborte auf. Da die zum Abspritzen verwendeten chemischen Mittel nicht mehr erhältlich sind, bleibt für die Bekämpfung der Mücke nur die Wahl zwischen dem mechanischen Zerquetschen der an Decken und Wänden hängenden Netze und dem Abfengen, das aber nur mit größter Vorsicht geschehen darf.

Die Gemeinden werden beauftragt, Vorstehendes öffentlich bekannt zu geben und die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten.

Den 30. Januar 1918.

Oberamtmann Biegele.

Oberamtmayr Dr. H. H. H. H. H.

Da ein stärkeres Auftreten der Schnaden im verfloßenen Sommer auch hier beobachtet wurde, bitte ich vorstehende Anordnung zu befolgen.

Widdach, den 9. Februar 1917.

Stadt-Healthbeamter: Bägner.

Ein Taschenmesser mit Hirschhornheft, ging gestern verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Schneidernstr. 10. Bittelich.	Freundliche 3-4 Zimmer-Wohnung samt Zubehör zum 1. April von kleiner, ruhiger Familie für dauernd zu mieten gesucht. Zuschriften mit Preisangabe oder Adressen an die Exped. des Blattes erbeten. [26]
Griak-Kappen mit Zundersteinen, für K. B. Feuerzeuge. bei Ehr. Schmid u. Sohn.	Zuverlässiger Schuppen-Arbeiter oder Arbeiterin können sogleich eintreten. Güterbesitzer Rth.
Frau wird für sofort für vorrüttige gesucht. Dr. Schwab.	Druck u. Verlag der W. Hofmann'schen Buchdruckerei Widdach. Verantwortlich: E. Reinfardt daselbst.